

**Erscheint täglich**  
 um 6 Uhr früh in der  
 eigenen Druckerei, Stadtschloß-  
 Straße 20. — Die Redaktion  
 befindet sich Sijonstraße 24  
 (Gerechtsunden von 5 bis 6  
 Uhr p. m.), die Verwaltung  
 Sijonstraße 1 (Papierhand-  
 lung Jol. Kempotic).  
**Herausgeber Dr. 58.**  
**Verlag der Druckerei des**  
**„Pölsner Tagblatt“**  
 (Dr. W. Kempotic & Co.).  
**Herausgeber:**  
 Redakteur Hugo Tudek,  
 für die Redaktion und  
 Druckerei verantwortlich:  
 Olaus Korbel.

# Pölsner Tagblatt

Preis: 2 K 20 h.  
 Monatlich 2 K 20 h.  
 Vierteljährig 7 K 20 h.  
 für das Ausland erhöht sich  
 die Postgebühren um die  
 Postportobifferenzen.  
**Postfachadresse**  
 Nr. 138.575.  
**Angabe des Preises:**  
 Eine Beilage ist neu hoch,  
 8 cm lang) 30 h. ein Wort  
 in Beilagezeit 4 h. in Beilage-  
 zeiten 8 h. Plammanach-  
 richten werden mit 2 K für  
 eine Kolumnenbreite, Anzeigen  
 zwischen Text mit 1 K für  
 eine Beilage berechnet.

12. Jahrgang.

Pöls, Sonntag 26. März 1916.

Nr. 3451.

## Verdun durch Artilleriefire in Brand geschossen.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 25. März. (K.-B.) Amtlich wird ver-  
 laubart:

#### Russischer Kriegshauplag.

Nördlich und nordöstlich Burkanow an der Steppa  
 drangen Sonwebteilungen nach Abwehr eines starken  
 russischen Angriffes in die Gräben des Feindes und  
 zerstörten seine Verteidigungsanlagen. Sonst keine be-  
 sonderen Ereignisse.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegs- schauplag.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
 v. Höfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 25. März. (K.-B. — Wolffsbureau.)  
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegshauplag.

Die Lage hat sich gegen gestern nicht wesentlich ver-  
 ändert. Im Maasgebiete fanden besonders lebhaft Ar-  
 tilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand  
 geschossen wurde.

#### Ostlicher Kriegshauplag.

Westlich Jakobstadt gingen die Russen nach Ein-  
 satz frischer sibirischer Truppen und nach starker Feuer-  
 vorbereitung erneut zum Angriff über, der verlustreich  
 zusammenbrach. Kleine Vorstöße südwestlich Jakobstadt  
 und südwestlich Dünamburg wurden mühelos abgewiesen.  
 Ebenso blieben alle Anstrengungen des Feindes nörd-  
 lich Widjy völlig wirkungslos. In der Gegend des  
 Naroczsees Artilleriefire.

#### Valkan-Kriegshauplag.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feind-  
 liches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz gebracht  
 und durch Artilleriefire zerstört.

Oberste Herceuleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 25. März. (K.-B.) Das  
 Hauptquartier teilt mit:

Auf den verschiedenen Fronten nichts von Bedeu-  
 tung.

#### Die Lage auf den Kriegshauplag.

Pöls, 25. März 1916.

Das Gesamtbild hat sich auf den verschiedenen  
 Kriegshauplag nicht wesentlich geändert.

In Persien haben die Russen die größere Stadt  
 Ispahan (80.000 Einwohner), 340 Kilometer südlich  
 Teheran und 300 Kilometer vom Persischen Meer-  
 busen entfernt, besetzt. Diese Operationen der Russen,  
 welche auf die allgemeine Kriegslage keinen Einfluß neh-  
 men können, verdienen insofern eine größere Bedeutung,  
 als die Russen eben im Begriff sind, die Abgrenzungslinie  
 ihrer Interessensphäre in Persien zu überschreiten.  
 Es ist sehr leicht möglich, daß sich hier wie im Bagdader  
 Kriegsgebiet die Verhältnisse zu einem russisch-engli-  
 schen Interessengegensatz zuspitzen.

### Berichte der feindlichen Generalküde.

#### Italienische Meldung.

Rom, 23. März. Amtlicher Kriegsbericht vom  
 22. März, abends:

In der Nacht auf den 21. März verhielten feind-  
 liche Infanterieabteilungen kleine Ueberwachungsaktionen  
 gegen unsere Stellungen bei der Mündung des Ribori  
 (Val di Daurie), im Grosfial (Rio Cameras, Etsch),  
 nordöstlich von Piazza (Val Terragnolo) und auf der  
 Höhe des Ravnitar (Stilcher Becken), wurden aber  
 überall zurückgeschlagen. Am Fuße der Höhe Santa  
 Maria (Solmeiner Abschnitt) leitete der Gegner in der-  
 selben Nacht einen Angriff ein, welcher von uns in flau-  
 kierendes Feuer genommen, sich in das einfache Vor-  
 gehen von Patrouillen auflöste, die leicht abgewiesen  
 wurden. Die Artilleriekämpfe an der ganzen Front  
 dauerte auch gestern trotz Wiedereintritt des schlechten  
 Wetters fort.

#### Russische Meldung.

Petersburg, 23. März. Amtliche Mitteilungen  
 vom 21. März:

Westfront: In der Gegend von Dünamburg dauern  
 die lebhaften Artilleriekämpfe an. In der Gegend südlich  
 Tweresch wiesen wir einen feindlichen Gegenangriff auf  
 das Dorf Welikoje Solo ab. In der Gegend südlich  
 Godyuzhskij nahmen unsere Truppen eine Linie vorge-  
 schobener Gräben des Feindes bei Buglischki (zehn  
 Kilometer nordwestlich Postawa). Bei der Eroberung  
 des Brückenkopfes bei Michalutze (westlich Ustretzha)  
 erbeuteten wir zwei Kanonen und andere Beute. Die  
 meisten Verteidiger des Brückenkopfes fielen im Nah-  
 kampfe.

Kaukasusfront: In der Küstengegend gingen unsere  
 Truppen nach Kampf noch einige Werke in westlicher  
 Richtung vor.

#### Französische Meldung.

Paris, 23. März. Amtliche Mitteilungen von  
 Dienstag, nachmittags:

In Belgien wurde eine feindliche Erkundungsabtei-  
 lung, die in unsere Linien nördlich der Brücke von Voer-  
 singhe, eingedrungen war, durch einen Gegenangriff  
 gleich wieder vertrieben. In den Argonnen war die  
 Artillerie an den Südrändern des Waldes von Cheppin  
 in Tätigkeit. Westlich der Maas erneuerten die Deutschen  
 im Laufe der Nacht verschiedennemale ihre Angriffsver-  
 suche gegen die Front Avocourt—Malancourt, wo die  
 Beschicung mit Geschossen schweren Kalibers ununter-  
 brochen andauert. Die Angriffe wurden unterstützt durch  
 Schleiudern brennender Flüssigkeiten, die von Soldaten-  
 abteilungen, welche Spezialapparate trugen, geworfen  
 wurden. Trotz der durch unser Feuer erlittenen schweren  
 Verluste konnte der Feind sich nach einem Kampfe  
 Mann gegen Mann des südöstlichen Teiles des von uns  
 besetzten Waldes von Malancourt bemächtigen, der den  
 Namen Wald von Avocourt trägt. Alle An-  
 strengungen des Feindes, aus dem Walde herozu-  
 brechen, mißglückten. An den anderen Abschnitten des  
 Kampfgebietes von Verdun verlief die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht von Dienstag abends: In den  
 Argonnen Handgranatenkampf bei Haute Chevauche.  
 Unsere Artillerie richtete verheerendes Feuer auf deut-  
 sche Werke an der Straße von Biemele-Chatou nach  
 Binerville. Auf dem linken Ufer der Maas ging in  
 der Gegend von Malancourt die Beschicung des Dor-  
 fes Esnes und der Höhe 304 weiter. Unsere Artillerie  
 antwortete darauf mit der größten Energie. Der Feind  
 unternahm im Laufe des Tages keinen weiteren Ver-  
 such, zeitweise unterbrochenes Bombardement an einigen  
 Stellen der Front östlich der Maas und in der Bocore.  
 In Lothringen feuerte unsere Artillerie auf deutsche  
 Werke nördlich und südlich Embermenil. Im Oberelsaß  
 nahm unsere Artillerie feindliche Truppen unter Feuer,

die aus Niederlary, südöstlich von Sept, hervorbrachen.  
 Am Tage schloß einer unserer Flieger ein deutsches  
 Flugzeug ab, das brennend in der Gegend von Doua-  
 mont abstürzte. In der Nacht zum 21. März beschossen  
 unsere Flieger die Bahnhöfe von Dun an der Maas und  
 von Audun le Roman, sowie Binakis in der Gegend  
 von Siquelles.

Belgischer Bericht: An der Front der belgischen  
 Armee herrscht Ruhe, nur die Artillerie entwickelte  
 einige Tätigkeit in der Gegend von Virmeulen und  
 Peroye.

### Brasilien und Deutschland.

Der Berichterstatter des „Berliner Tagblattes“ be-  
 richtet:

Herr Dr. Oskar Tesse v. Hoonholz, der brasilianische  
 Gesandte für das Deutsche Reich, der von deut-  
 scher Abstammung ist, vereint in sich alle Eigenschaften,  
 welche die besten seiner Landsleute auszeichnen. Ich  
 selber lernte Brasilien zuerst kennen, als es — 1887 —  
 noch ein Kaiserreich war unter der Regierung des  
 gütigsten und gebildetsten aller Monarchen, Pedro II.,  
 ich machte später die Regeraufstände mit, erlebte die  
 Sklavenbefreiung, komponierte eine Hymne für die be-  
 freiten Afrikaner, bereiste mit meinem Weiblein alle  
 größeren Orte und zog dann wieder, mit einem Noten-  
 blat und einem Violon in der Hand, weit abwärts  
 von aller Zivilisation. Später — zu Anfang dieses  
 Jahrhunderts — sah ich Brasilien als Freistaat in  
 glänzender Entwicklung wieder. Aber von allen diesen  
 Dingen, obschon sie in meiner Unterredung mit Herrn  
 Dr. Tesse vielfach berührt wurden, soll hier nicht weiter  
 die Rede sein. Ich erklärte dem Gesandten, daß mich  
 hauptsächlich die politische Frage zu ihm führte.

„Was hat es mit den öffentlichen Demonstrationen  
 auf sich, Erzellenz?“ fragte ich, „von denen unlängst die  
 ganze europäische Presse berichtet?“

Der Gesandte: „Uebersehen Sie nicht, daß in Rio  
 de Janeiro, das heute gegen einmilleert Millionen  
 Einwohner zählt, ungefahr 150.000 bis 200.000 Portu-  
 giesen oder direkte Abkömmlinge von Portugiesen woh-  
 nen, daß ferner in unserem freisinnigen, rein demo-  
 kratisch regierten Lande kein Verbot gegen Manifesta-  
 tionen irgend welcher Art besteht. Hätten etwa betei-  
 ligende Anstifter vor dem deutschen Konsulate statt-  
 gefunden, so wäre unsere Regierung sofort eingeschritten.  
 Aber nichts dergleichen ist geschehen. Ich bin auch der  
 Ueberzeugung, daß sich Brasilianer an diesen Demo-  
 strationen gar nicht beteiligt haben.“

„Erzellenz glauben also,“ fragte ich, „an die Un-  
 parteilichkeit des brasilianischen Volkes?“

„Natürlich sind die Sympathien geteilt, aber unser  
 Volk demonstriert förmlich seine Neutralität. Zugere-  
 dem ist absolute Neutralität in den Handlungen die  
 strengste Vorschrift unserer Regierung, von der sie noch  
 nicht um Haarsbreite seit Ausbruch des Krieges ab-  
 gewichen ist.“ In der Tat gab Herr Dr. Tesse mir  
 hieover einen Beweis, den ich nicht umhin kann, wieder-  
 zugeben:

Im Verlaufe des Krieges veruchte eine englische  
 Kommission, Kriegsmaterial in Rio de Janeiro von  
 der brasilianischen Regierung anzukaufen. Da gerabe  
 Wege zu keinem Ziele führten, wurden sehr kurzweilige  
 und weitläufige Umwege eingeschlagen. . . . Auch das  
 blieb vergeblich, aber das Endergebnis, das jetzt das  
 allgemeine Gespräch bildet, war, daß einer der ersten  
 Beamten des Landes entlassen wurde, aber nicht etwa,  
 weil er eine ungeschickliche Handlung ausgeführt hätte,  
 sondern nur, weil er sich mit der englischen Kommission  
 überhaupt in eine Verhandlung eingelassen hatte.

Der Gesandte erwähnte auch, daß Dr. Lauro Müller,  
 der Sohn eines Deutschen, gegenwärtig Minister

der Auswärtigen Angelegenheiten ist, dessen Sympathien für das Land seiner Vorjahren bekannt sind, ob schon auch er sich natürlich der striktesten Neutralität befehligen. Und nun die wichtigste aller Fragen:

„Wie verhält es sich mit der Bestagnahme deutscher Schiffe von Seiten der brasilianischen Regierung?“

„Unpösslich, senhor!“ antwortet mir der Gesandte in erregtem Tone. „Das ist unmöglich! Ich habe zwar gar keine Nachricht, die irgendwie die Frage der deutschen Schiffe behandelt, aber nie und nimmer würde meine Regierung Hand legen auf fremdes Eigentum.“

„Ja, aber wo Rauch ist, pflegt doch Feuer zu sein.“

„Ich weiß gar nichts davon. Woher haben Sie die Nachricht?“

„Aus dem „Jornal do Comercio“, worüber französische Agenturen berichten.“

„Etwas die Agence Havas? Im übrigen können unsere Zeitungen schreiben, was sie wollen. Die Regierung hat keine Macht, ihnen den Mund zu stopfen. Auch über die Verhältnisse in anderen Ländern dürfen sie berichten, was ihnen beliebt, und seien die Berichte auch solche feste Enten, wie sie uns das „Jornal do Comercio“, dessen Leiter zum Teil Portugiesen sind, fortbauernd serviert. Möglich ist jedoch, daß brasilianische Reberellen in Unterabteilungen mit deutschen Schiffsfahrts-gesellschaften getreten sind. Das könnte ja niemand verbieten.“

Auch die Hamburger Kaffeefrage wurde berührt. 120 Millionen Franken ruhen in Händen des Bankhauses Bleichröder für freihändig verkauften Kaffee und können sofort samt Zinsen an den allein zuständigen Empfänger, das Bankhaus Schroeder in London, abgeführt werden, sobald dies die Kriegsverhältnisse gestatten.

„Sind diese Dinge,“ fragte ich, „nicht dem brasilianischen Publikum bekannt?“

Der Gesandte war seiner Antwort nicht sicher. „Aber wer verhindert denn,“ fragte er, „dem brasilianischen Publikum mitzuteilen, daß es sich so verhält, und daß diese Beträge uns nicht verloren gehen?“

### Der Seekrieg.

#### Der „Elektra“-Fall.

Paris, 25. März. (R.-B.) Die Blätter bringen auszugsweise ein Schreiben des Marineministers an den Außenminister, worin an der Hand des Berichtes des Torpedobootkommandanten die Taktik der Torpedierung des österreichisch-ungarischen Spitalschiffes „Elektra“ angegeben wird. Der Minister teilt jedoch mit, daß nach dem Bericht die „Elektra“ nicht das vorgeschriebene Zeichen führte. Die Untersuchung sei im Gange. Wenn sich die Richtigkeit der österreichisch-ungarischen Mitteilung ergeben würde, würden die notwendigen Verfügungen getroffen werden.

Anmerkung: Wir verweisen auf den Bericht des k. u. k. Flottenkommandos, wonach die „Elektra“ mit allen vorgeschriebenen Merkmalen versehen war.

## Neues aus der Kriegsliteratur.

### Balkanpolitik.

Von W.

Es ist immer interessant, die Gegenwart auf Grund historischer Erinnerungen zu prüfen und zu beurteilen; besonders aber in unseren Tagen, da der abnorme Zustand des europäischen Krieges nachgerade zur Gewohnheit wurde. In der Kette der geschichtlichen Ereignisse — wir wollen nicht von einer Entwicklung sprechen, die man am Ende als Fortschritt im stillosen Sinne verstehen könnte — ist der Zufall natürlich ausgeschlossen; es gibt, wie überhaupt niemals und nirgends, da kein ursachloses Geschehen, sondern bloß Folgen. Wer also den Explosionsherd der europäischen Katastrophe auf dem Balkan, genauer in Serbien, sucht, für den wird es einen ganz eigenen Reiz haben, die Beziehungen der Habsburger Monarchie zum Balkan bis annähernd zum Kriegesbeginn kennen zu lernen. In dieser Hinsicht ist das Studium des Werkes von Theodor v. Sossnosky, „Die Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns seit 1866“ (2 Bände, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin), um so wichtiger, als es zu Anfang des Krieges bereits abgeschlossen war und jetzt die Probe auf mancher seiner Ausblicke und Schlussfolgerungen zu bestehen hat.

Der erste Band, der bis zum Berliner Kongreß von 1878 und zur Okkupation Bosniens und der Herzegovina reicht, erschien geraume Zeit früher als der zweite. Man konnte ihn lediglich als Einleitung betrachten, als Zusammenfassung der Vorgeschichte dessen, was den Kater hauptsächlich interessiert und der Kenner eigentlich nachprüfen will. Die Darstellung dieses einleitenden Bandes gipfelt in der Geschichte des Aufstandes in der Bosche und der ausführlichen Schilderung der Kämpfe um die Okkupationsländer. Ein

London, 25. März. (R.-B. — Reuters.) Der dänische Dampfer „Christianslund“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 25. März. (R.-B. — Reuters.) Der britische Dampfer „Sulmar“ wurde versenkt. 18 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 25. März. (R.-B.) Der Postdampfer „Suffen“ (5086 Tonnen), der den regelmäßigen Dienst zwischen Sieppe und Folkestone versah, wurde bei Dieppe torpediert. Er hatte 350 Fahrgäste an Bord, meistens Franzosen, und eine Besatzung von 50 Mann. Alle Passagiere wurden gerettet. Das Schiff treibt noch auf dem Meere.

London, 25. März. (R.-B.) „Daily Mail“ meldet aus Folkestone: Der Dampfer „Sulfer“ wurde um 4 Uhr nachmittags torpediert. Das Torpedo drang in den Maschinenraum ein und verletzte mehrere Mann.

London, 25. März. (R.-B.) Die Postdampfer „Englisman“, „Mississippi“ und „Dominion“ der Steamship Compagnie sind untergegangen. Nach der letzten Meldung sind 860 Ueberlebende geborgen worden.

### Aus Rumänien.

Die rumänische Parlamentsagung verlängert.

Bukarest, 25. März. (R.-B.) Die Parlamentsagung wurde bis zum 14. April verlängert.

### Aus Frankreich.

Die Schiffsfrachtenkrise in der französischen Kammer.

Paris, 25. März. (R.-B.) In der Kammer brantworiete der Unterstaatssekretär des Marineamtes, Mail, eine Anfrage über die Schiffsfrachtenkrise und erklärte, die Hauptgründe für die Erhöhung der Frachttäge seien die Unternehmungen an den Darbanelen und bei Salouk, sowie der Unterseebootskrieg. Der Arbeitsminister habe die notwendigen Maßregeln getroffen, um die Verstopfung der Häfen zu beheben. Die Regierung werde der Kammer baldigst über die Durchführung der Maßregel berichten. Die Lösung des Problems liege in der Verständigung zwischen den Alliierten. Diese werde durchgeführt werden, um dem Lande den Druck einer allzu großen Lebensmittelversorgung zu ersparen. Die Frachtenkrise sei das Spiegelbild des Sieges und die Feinde Frankreichs wären glücklich, wenn sie der Frachtenkrise ausgeht wären, anstatt der Lebensmittelkrise, worunter sie jetzt litten. Die Kammer nahm eine Tagesordnung an, worin die Erklärung der Regierung zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.

Nach der Pariser Konferenz ein offizieller Bericht in Rom.

Lugano, 25. März. (R.-B.) Dem „Giornale d'Italia“ zufolge treffen morgen in Paris außer Agnelli auch Grey, Kitchener und vielleicht Lloyd George, sowie die belgischen Minister Broqueville und Bayens ein. Lloyd George und Grey reisen wahrscheinlich nach der Pariser Konferenz zu offiziellem Besuch nach Rom.

wenig enttäuscht legte man das Buch aus der Hand, denn die reichlich verteilte Kriegsgeschichte enttäuschte nicht für das, was man eigentlich erwartet hatte; übrigens ließ der Verfasser die Systematik sehr vermissen. Neues zu bringen war ihm kaum möglich und mit der Wiedergabe von Dingen aus zweiter Hand ist es eine gefährliche Sache, wenn man nicht eine künstlerische Gestaltungskraft, eine wichtige Kunst des Historikers, waltet. Einen wesentlichen anderen, besseren Eindruck hinterläßt die Lektüre des zweiten Bandes. Freilich, dem, der mit Aufmerksamkeit die betreffenden Ereignisse der letzten Jahrzehnte verfolgte, sagt auch er nichts bisher Unbekanntes, denn nur die allgemein zugängliche Literatur stand Sossnosky zur Verfügung, kaum einiges von ursprünglichem Quellenwert. Das Besondere an Sossnoskys Darstellung der Balkanpolitik ist in diesem Bande seine durchaus persönliche Auffassung der Ereignisse, sein Mut, einmal gefasste Meinungen aufrecht zu vertreten. Das muß man anerkennen, auch wenn man etwa in seinen Angriffen auf Österreichs Politik ein Zwiel in Temperament sieht. Zur Orientierung über das Verhältnis der österreichisch-ungarischen Monarchie zu den Balkanländern in der neuesten Zeit ist das Buch ein sehr guter Behelf, dem augenblicklich kein anderer an die Stelle zu stellen ist. Die Entsetzung des Dreiebundes, Bulgariens Kampf um seine Selbständigkeit, die Vorgeschichte und Wirkung der Anexion der okkupierten Länder durch unsere Monarchie — nur je ein Gesamtstück für einen ungeheuren Komplex von politischen und wirtschaftlichen Ereignissen — werden übersichtlich und gut lesbar vorgeführt. Im besonderen sind wir dem Verfasser dankbar für die Lehre, die er, vielleicht ganz unbeabsichtigt, in bezug auf die eigentümlichen Wankungen im politischen Urteil gibt. Wenn wir da die Kämpfe gegen die Okkupation, die fernerzeit die liberalen Kreise Österreichs, das Parlament voran, führten und denen Au-

## Aus Holland.

### Die ühere Kanalfahrt.

Haag, 24. März. (R.-B.) Ein Bericht des Ministers des Innern über die Kanalfahrt in den Niederlanden, in der die Minister des Innern, der Marine und des Ackerbaues, sowie Vertreter des niederländischen Seemannsbundes teilnahmen. Die Seemannsvereinigungen der Regierung, Maßnahmen zu treffen, um die Kanalfahrt zu fördern.

Ueber die Maßnahmen die zur Förderung der Kanalfahrt in den Niederlanden zu treffen sind, erklärte der Minister des Innern, daß die Regierung sich engagiert mit der Seemannsvereingung und bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen habe, die die Kanalfahrt weniger gefährlich machen würden. Demnach sollten hierüber Mitteilungen ausgeben werden. Der Marineminister gab der Ansicht Ausdruck, daß es vielleicht im Ansehung der Kanalfahrt um Schottland anzunehmen.

### Aus England.

#### Die Lage in Ägypten.

London, 25. März. (R.-B.) Auch in England ist die Frage der Besetzung Ägyptens in der Diskussion. General Murray übernahm den Befehl in Ägypten, General Marshall hat England begeben.

### Aus Amerika.

Sanfings Vorschläge von den Alliierten abgelehnt.

Amsterd., 25. März. (R.-B.) Die Vorschläge der Alliierten zur Besetzung der Handelsstädte zu empfangen, ab.

Die geheimen Befehle der englischen Admiralität.

Amsterd., 24. März. (R.-B.) Die Befehle der Admiralität in London, die die Besetzung der Handelsstädte zu empfangen, ab. Die Befehle der Admiralität in London, die die Besetzung der Handelsstädte zu empfangen, ab. Die Befehle der Admiralität in London, die die Besetzung der Handelsstädte zu empfangen, ab.

braß nur mit dem vollen Einjah seiner Willensfreiheit handhaben vermochte, zusammenhalten mit der Unterstützung anfänglich der endgültigen Anexion, so er geben sich sonderbare Schlüsse auf den Wert der politischen Massenurteile, denen die einzelnen Hauptpunkte des historischen Werkes ausgelegt sind.

Eine Art Ergänzung dieser großen Arbeit ist: Sossnosky in seiner „Trendenta-Politik“, die als ein Heft der Sammlung politischer Flugblätter der gleichen Verlagsanstalt erschien. Darüber, daß Italien seit seiner eine durchaus unehrliche Politik betrieb, wenn die Kundigen nie im unklaren, hauptsächlich mit der dunklen Mächten der Revolution, zumindest der Anreizung arbeitend, hat es die Geduld der Habsburger Monarchie bis zum äußersten in Anspruch genommen. Auf die gleiche Weise, wie es zu einem einigen Königreich geworden, das heißt also: denkbar weicht ein fern vom Handbuch politischer Moral, lichte es auf noch andere Vorteile zu erringen auf Kosten der verbündeten Nachbarmonarchie. Wäre diese Tatsache nicht gar so betäubend, dann könnte die „Kompenzationspolitik“ Italiens sehr beunruhigend wirken; diese Politik forderte Entschuldigungen für das, was Italien an nie befehen und worauf es kein Anrecht hatte. Das ist im allgemeinen das Wesen der Erörter-Politik, deren Duldung, Sossnosky entgegen, unserer Monarchie nicht als Schwäche, sondern als das Staunen einer vornehmlichen Natur auszuweisen ist über die unehrliche Art, in fremden Besitz zu greifen. Die vorliegende Schrift schildert um im engen Rahmen die italienische Schicksaligkeit in dieser Beziehung seit 1866 bis zu dem Augenblicke, da das amliche Italien die Maske stieß und in den Kampf gegen seinen Bundesgenossen trat. Zu der bereits vorhandenen Literatur über dieses Thema ist Sossnoskys Darstellung, zum Teil ein Auszug aus seiner „Balkanpolitik“, ein wertvoller und lehrreicher Beitrag.

### Vom Tage.

Spenden. Dem Kriegsfürsorgekomitee sind weiters adstehende Spenden zugekommen: Karl Marek (Kino „Iocara“) 150 Kr., Appositionierungskommission 20 Kronen, Genossenschaft der Cafetiere 110 Kr., Anton Sponza in Pola (durch das „Polaer Tagblatt“) 20 Kronen.

Kino des Roten Kreuzes. Alle Vorstellungen, die gestern im neu eröffneten Kino des Roten Kreuzes gegeben wurden, waren ausverkauft. Das Programm war sehr glücklich gewählt, die Klavierbegleitung vorzüglich. Besonders unterhaltend war das Lustspiel „Das rosa Pantoffelchen“, in dem Dorit Weikler die Hauptrolle überaus trefflich meisterte. Das schöne Programm, das gestern einen riesigen Erfolg erlebte, wird heute wiederholt. Näheres im Inseratenteil.

Lichtspiele im Marinekasino. Heute finden im Marinekasino um 5½ Uhr nachmittags Lichtspiele statt.

Offiziersuniformierung der k. u. k. Kriegsmarine. Die Generalversammlung der Offiziersuniformierung der k. u. k. Kriegsmarine findet am Samstag den 9. April um 2 Uhr p. m. im Vereinsgebäude mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erstattung des Rechenschaftsberichtes, Vorlage des Rechnungsbuches und der Bilanz für das Jahr 1915. 2. Bericht des Revisionsausschusses. 3. Beschlußfassung über den zu verteilenden Reglementbericht. 4. Eventuelle Anträge. 5. Neuwahl des Offiziersuniformierungsausschusses und des Revisionsausschusses. Sollte die einderufene Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet um 2½ Uhr p. m. die zweite Versammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Konkurrenzausschreibung. Mit Beginn des 1. Semesters des Schuljahres 1915/16 gelangen vier Konkurrenzausschreibungen jährlicher 108 Kronen für Gymnasialschüler aus dem Festlande: Triens, und zwar aus der Diözese Triest-Capodistria zur Verleihung. Die im Genusse dieser Stipendien stehenden Gymnasialschüler sind verpflichtet, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Das Präsentationsrecht steht dem bischöflichen Ordinariate in Triest zu, während das Verleihungsrecht der k. k. Statthalterei in Triest vorbehalten ist. Bewerber um diese Stipendien haben ihre mit dem Taufschneide, dem Dienstfähigkeit, dem Amptzeugnisse, dem Aufenthaltsnachweise in einer Gemeinde des italienischen Festlandes und mit den Studienzeugnissen der letzten zwei Semester belegten Gesuche bis längstens 5. April 1916 beim bischöflichen Ordinariate in Triest einzubringen. Volosca, am 8. März 1916. Von der k. k. Statthalterei.

### Wirtschaftliches.

Die Bekämpfung des Lebensmittelwunders in Preußen. Der preussische Minister des Innern richtete wegen der polizeilichen Ueberwachung des Lebensmittelmarktes einen Erlaß an die Regierungspräsidenten zwecks Herbeiführung eines besseren Zusammenarbeitens der Gemeinde- und Polizeibehörden in der Bekämpfung des Lebensmittelwunders, worin er ersucht, daß die Durchführung der von den Gemeinden und den Preisprüfungsstellen getroffenen Anordnungen durch eine scharfe polizeiliche Ueberwachung gesichert werde.

Die italienische Weinrente. Im Wingerverein berichtete, wie aus Rom gemeldet wird, der Vorsitzende Professor Marekaldi über die ungewöhnliche Ausbreitung und Verderblichkeit der Reblaus, welcher infolge der Witterung, sowie der beschränkten Arbeitskräfte und des Materialmangels nur wenig entgegen gewirkt werden konnte. Die italienische Weinrente 1915 sei die schlechteste seit der Gründung des Reiches und

habe kaum 19 Millionen Hektoliter gegen den Durchschnittsertrag von 46 Millionen in den letzten sechs Jahren erbracht. Die Preise seien von 22 auf 76 Lire gestiegen; eine solche Höhe der Preise sei seit einem Jahrhundert nicht dagewesen. Marekaldi ermahnte dringend die Winger, zumal 40 Prozent von ihnen unter den Waffen stünden, das Äußerste zu tun, um die Weinstücke zu retten und zu pflügen.

Papiernot in Frankreich. Die vier Pariser Tageszeitungen „Matin“, „Journal“, „Petit Journal“ und „Petit Parisien“ vereinbarten, infolge Papiermangels, an fünf Tagen in der Woche bloß vier Seiten stark zu erscheinen.

Errichtung neuer metallurgischer Werke in Rußland. Unter Führung von Petersburger Banken wurde eine Aktiengesellschaft für metallurgische Produktion im Altaigebiet mit 25 Millionen Aktienkapital gegründet. Ursprünglich war russisches Kapital in Aussicht genommen, doch erklärte die Regierung sich bereit, die Hälfte der Aktien zu übernehmen. Die Gesellschaft der Kusnezker Steinkohlengruben erhielt von der russischen Regierung ein zinsfreies Darlehen von 15 Millionen Rubel für zehn Jahre zur Errichtung metallurgischer Werke, welche staatliche Schienenbestellungen zu Windstoppisen ausführen sollten.

Englands Handelskrieg. Die „London Gazette“ meldet die Schließung weiterer elf britischer Firmen, die in Verbindung mit dem Feinde stehen, darunter der Continental Tire and Rubber Company (Großbritannien).

### Armeen und Marine.

Seinenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 85.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Panjkovic. Vezügliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Platzschiffsarzt b. R. Dr. Schiller; im Marinehospital Linienfahrtsarzt a. D. Dr. Teichmann.

Belobende Anerkennung. Die belobende Anerkennung des k. u. k. Seinenadmiralates wird ausgesprochen dem Marineangehörigen Heinrich Demuth für die mehr als fünfjährige vorzügliche, insbesondere während des Krieges sehr ersprießliche Dienstleistung bei der k. u. k. Seereferatskommission.

### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer T.-gblatt“ sind neu eingelaufen:

- Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:
- Arbeiter der Ausrüstungsdirektion (Hafenfeldpol) . . . . . K 15-26
- Arbeiter des Konstruktionsarsenals . . . . . 10-—
- Zusammen . . . . . K 25-26

Für die aus dem Polaer Bezirke evaluierten Familien:

- Anton Sponza, Kommissionsär in Pola, erlegt statt einer Krankspende für den verstorbenen Marineoberkommissar Kragl . . . . . K 20-—

Für die vom Erdbeben betroffenen Küstenländer:

- N. Mardesic (durch „Hrvat-ki List“) K 100-—
- Paul Turina, Baumtischler . . . . . 30-—
- Summe . . . . . K 175-26
- bereits ausgewiesen . . . . . 14473-02
- Totale . . . . . K 14648-28

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

### Offerte in Herrenwäsche allerbeste Fabrikate.

- Herrenhemden mit weißer Piquebrust . . . . . K 6-90
- Herrenhemden mit weißer Piquebrust und ausgebleichten Manschetten . . . . . K 7-50
- Färbige Zephyrhemden für Herren, feinste Qualität . . . . . K 7-50
- Herren-Nachthemden, feinste Qualität . . . . . K 6-50
- Herren-Nachthemden aus Batist „Imperial“, sehr feine Qualität . . . . . K 9-—
- Herren-Kniehosen, feine Ausführung aus farbigen Kreton . . . . . K 5-—
- Herren-Kniehosen aus Batist „Imperial“ . . . . . K 6-26
- Lange Herrenhosen aus besserem Gradel . . . . . K 5-60
- Lange Herrenhosen aus feinstem Gradel . . . . . K 6-50

### Herren-Sporthemden mit Stehknopf- oder Reformknägen allerfeinste Qualität K 12-—

- Eine Partie Herrensocken in Modelfarben, per Paar . . . . . K 1-—
- Weißes Herren-Glacedhandschuh („Zacharias“), feinste Qualität . . . . . K 5-—
- Enorme Auswahl in Herrensocken, Herrenstrümpfen, Taschentüchern, Sockenhältern, Rosenrührer, Krawatten u. Trikotwäsche. Fixe Preise!

## Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag ab 3 Uhr nachm.

### Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

### Die Siegerin.

Interessantes Drama in 3 Akten. Neuer Film des Hauses „Christensen“ in Wien.

### Die Unaussprechlichen.

Posse in 1 Akt.

PREISE: Eintritt ins Parterre (Stehplatz) 60 h, Eintritt zur Galerie 24 h, Logen 1 K 50 h, Parterresitz 10 h, Speersitz im Parterre 20 h. 6

10 Prozent des Kellnertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes.

### Über 50 Jahre Erfolg!

Halsschmerzen, Husten, Heiserkeit, Stimmränderung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und vielfach prämierten

### Pastillen-Prendini

hergestellt aus Nuan und Raffinade. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

# Patriotische Pflicht ist es, die heutigen Vorstellungen

# im Roten-Kreuz-Kino, Via Sergia 34, zu besuchen!

Programm für heute:

## Der kleine Elefant. Das rosa Pantoffelchen. Julius als Gladiator.

In der Theaterrolle DORIT WEIKLER.

Vorstellungen um 2'20, 3'30, 4'40 und 5'50. :: Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

